

Ersteinst
Dienstag
Donnerstag
und
Samstag.

Bestellpreis
pro Quartal
im Bezirk
Nagold
90 S.,
außerhalb
M. 1.—

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeine Anzeige

Von der

Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Einrück-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei 1mal.
Einrückung
8 S., bei
mehrmal
je 6 S.,
auswärts
je 8 S. die
1spalt. Zeile

Ar. 66.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten.

Samstag den 9. Juni

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1894.

Uebertragen wurde die erledigte Präzeptorstelle an der Lateinschule in Wilsberg dem Präzeptoratskandidaten Leibbrand in Esslingen.

Gestorben: Hausmeister Strobel, Tübingen; Obedienter Krieger, Rottweil; Gliaz Borkhardt, Friedrichshafen.

Turpin.

Die Konkurrenz zwischen der Kanone und der Stahlplatte ist das Typische für die Fortschritte im Heereswesen. Man stellt ungeheure Stahlplatten her, die als Panzer der Kriegsschiffe für undurchdringlich gelten; dann erfindet man die Konstruktion einer neuen Kanone, die im Stande ist, auch die stärkste der bekannten Panzerungen zu durchbohren. Infolgedessen muß der Panzer verstärkt werden. Daraufhin wird wieder eine kräftigere Kanone gebaut — und so fort mit Grazie. Mit den Torpedos ist es ebenso. Nachdem sie einmal eingeführt waren, galt es, Schutzmittel dagegen zu finden. Man führte Reize ein, welche die Torpedos auffingen, und baute eigene Fahrzeuge, die man Torpedojäger nannte, was ihren Zweck bezeichnet. Da galt es nun wieder eine Erfindung, die Schiffe zu zerstören und so geht der ewige Kreislauf auch hier fort.

Die Durchschlagskraft der neuen Kleinkalibrigen Geschosse ist derart, daß durch eine einzige Kugel vier hintereinander stehende Soldaten getödtet, mindestens aber gefechtsunfähig gemacht werden können. Das mußte geradezu die Erfinder herausfordern, auf eine bessere Deckung im Felde zu denken, als eine solche heute möglich ist. Der Dovesche Panzer ist ein Produkt dieser Richtung und ihm haben sich Konkurrenten brigestellt. Aber was will so ein Panzer — seine wirkliche Zweckmäßigkeit gegenüber den heute üblichen Geschossen vorausgesetzt! — bedeuten, wenn die Erfindung Turpins nicht etwa nur in dem überspannten Gehirn ihres Urhebers existiert, sondern praktisch gemacht werden könnte? Wir kennen die Mitrailletten von 1870 her, die 25 Kugeln zu gleicher Zeit abschossen. Sie haben sich nicht als allzueffektiv erwiesen. Wir kennen auch die neuere Kugelspritze, das Maximgeschütz, das bei den afrikanischen Streifzügen vielfach gegen die Neger und Araber zur Anwendung kommt und das schon besser funktioniert, als die Mitraillette. Aber auch dieses Nordwerkzeug müßte beschämt in das Dunkel zurück-

treten, wenn sich Turpins neue gloriose Erfindung bewähren sollte.

Worin dieselbe eigentlich besteht, weiß man nicht; die Angaben darüber schwanken. Was über dieselbe erzählt wird, klingt phantastisch genug. Ein Massenmordwerkzeug soll sie sein. Nach den einen wäre es eine Maschine, mit der ein Flächenraum von 21 000 Quadratmeter mit Geschossen „übergossen“ werden könnte, nach den andern ein Erfindung erzeugender Sprengstoff. Eins wäre so „schön“ wie das andere, vorausgesetzt, daß sich die Sache so verhielte! Daß wir noch nicht am Ende der militärischen Erfindungen angelangt sind, ist sicher und bestünde Turpins neue Maschine darin, daß sie den Feinden ersüdende Stinbom-ben entgegensendet, so wäre es eine dankbare und sicher nicht unlösliche Aufgabe für die Gemische Wissenschaft, die Soldaten mit Metallstücken auszurüsten, die nur geöffnet zu werden brauchen, um durch den ihnen entströmenden Inhalt die Wirkung der Ersüdungsbomben sofort aufzuheben.

Ungleich schwieriger würde es schon sein, ein Schwammittel gegen eine Kriegsmaschine zu finden, die eine Fläche von 21 000 Quadratmetern dauernd unter Regen hält. Da würde wohl auch der Dovesche Panzer nicht ausreichen, denn die Kettenkugeln aus den Türkenkriegen wären ja dagegen das reine Kinderspielzeug und der alte Satz, daß „die Kriege durch Erfindung des Schießpulvers nicht blutiger, sondern menschlicher geworden“ seien, würde noch mehr an Kredit einbüßen, als dies schon durch die Wirkungen des Kleinkalibrigen Gewehrs geschehen ist.

Indessen wird versichert, die Sachverständigen Frankreichs verhielten sich zu der Behauptung, die Turpinsche Nordmaschine würde eine vollständige Umwälzung in der Kriegskunst zur Folge haben, sehr zweifelnd. Und das ist auch wohl sehr berechtigt. Es wird eben nichts so heiß gegessen, wie es gekocht wird. So fürchterlich und riesenhaft Turpin seine neue Maschine auch „gedacht“ haben mag, — wirklich gebaut scheint sie noch nicht zu sein! — in der Praxis dürfte sich die Sache etwas anders gestalten. Das lenkbare Luftschiff, das aus Himmels Höhen Melinitbom-ben in die Festungen fallen läßt, wäre jedenfalls noch unangenehmer für die Nacht, die es nicht besitzt.

Alles in allem genommen darf man überzeugt sein, daß die deutsche Militärverwaltung vollkommen auf der Höhe ihrer Aufgabe steht und in Bezug auf Erfahrung und nüchternen Beurteilung von der gleichartigen Verwaltung keiner andern Macht übertroffen wird. Nach dem, was man neuerdings über Turpin hört, hat man es mit einem krankhaft überreizten Menschen zu thun, der am Erfinderwahnsinn leidet und der nur von seinem Vaterlande ein ordentliches Stück Geld herauspressen möchte.

Württembergischer Landtag.

* Stuttgart, 6. Juni. Gemeinschaftliche Sitzung der beiden Kammern unter dem Vorsitz des Fürsten Zeil. Es sind 24 Botanten aus der ersten und 84 Mitglieder der zweiten Kammer anwesend. Wahl des ständischen Ausschusses. Gewählt werden in den engeren Ausschuss: Präsident v. Zejer mit 103, v. Hofacker mit 103, Frhr. v. Gemmingen mit 102, v. Wolff mit 89 Stimmen; in den weiteren: Fürst Hohenlohe-Jagstberg mit 103, v. Luz mit 105, v. Schab mit 100, v. Sachs mit 98, v. Böz mit 92, Schnaidt mit 81 Stimmen. Auf 3 abgegebenenzetteln war kein Mitglied der ersten Kammer genannt. Schluß der Sitzung.

Kammer der Abgeordneten.

* Stuttgart, 6. Juni. (79. Sitzung.) Präsident v. Hohl wirft einen Rückblick auf die von dem jetzt zu Ende gehenden Landtag erledigten Geschäfte. Das Volksschulgesetz habe der Kürze der Zeit wegen von der ersten Kammer nicht mehr beraten werden können. (Haußmann: Hör! Hör!) Ueber Gesetzentwürfe betr. eine staatliche Hagelversicherung und Wasserrecht sind die Vorarbeiten im Gange. Die Gründe für die dilatorische Behandlung des Antrags betr. Wiedereinführung der Wahlcowerks seien im Bericht der Kommission niedergelegt. Was den R. Befehl vom 1. Dez. 93 anbelangt, so erklärt der Präsident, die Kommission habe gestern eine Note an das Kriegsministerium gerichtet, in welcher verschiedene Aufklärungen erbeten werden. Was wir nicht, oder nicht mit Erfolg erledigen konnten, bleibt der Lösung durch den kommenden Landtag vorbehalten. Uebrigens können wir auf ein erfolgreiches Schaffen und Wirken auf dem großen ständischen Arbeitsfelde

Der Staatsanwalt.

Kriminal-Roman von Paul Michaelis.
(Fortsetzung.)

„Oder wie?“ dachte der Staatsanwalt, „ist das alles nichts als ein finsterner Gedanke ohne Halt? Gibt es nicht hundert andere Erklärungen, die noch dazu viel wahrscheinlicher sind? Kann Wilhelm seinen Rock nicht irgendwo an einer Mauer beschmüzt haben, an die er sich in seiner Trunkenheit anlehnte? Kann er nicht aus irgend einer andern unlauteren Quelle das Geld für den Champagner erhalten haben? Wenn er mit Samelson Geschäfte machte, weshalb konnte er es nicht auch noch mit andern Wucherern thun?“

Und auch vorausgesetzt, daß der alte Wucherer von einem seiner Schuldner erschlagen wurde, wie es wahrscheinlich der Fall war, müßte es denn gerade Wilhelm sein? Konnte es nicht irgend ein anderer gewesen sein? Im Hauptbuche standen wohl hundert Namen. Weshalb sollte es nicht einer von diesen Hundert sein können, der das Eisen gegen den Alten erhob? Was hatten sie vor Wilhelm voraus, als daß er sie zufällig nicht näher kannte oder doch nicht wußte, wie sie die letzte Nacht zubrachten?

Und war es denn so ganz unbedingt nötig, daß ein Schuldner den Alten ermordet hatte? Konnte es nicht irgend ein anderer gewesen sein? Dieser Kramer zum Beispiel? Er sah allerdings unschuldig aus und machte den Eindruck eines treuherzigen und braven Menschen. Aber wie oft trägt der Schein!

Gerade er als Staatsanwalt müßte das wissen. Und jedenfalls war Kramer, der ja Gelegenheit in Halle und Fülle hatte, die Vertikalkette auszuspienieren, insofern verdächtig, als er über die zwei Stunden nach Mitternacht nicht Rechenschaft geben konnte oder wollte.

Nein, noch war nicht alles verloren; noch immer durfte er hoffen, und er flehte zu Gott, daß sein Sohn unschuldig sein möge!

10.

Im Vorzimmer entstand jetzt ein kleiner Lärm. Es war Lina, die den Staatsanwalt durchaus sprechen wollte und die sich von den Schreibern, die ihr sagten, daß derselbe jetzt keine Zeit habe, nicht abweisen ließ. Endlich erzwang sie sich auch den Eintritt, indem sie behauptete, daß sie in der Sache des Mordes komme.

Der Staatsanwalt erinnerte sich sogleich, daß Vater Fritz Lina mehrmals erwähnt hatte und auch ihm war es gelegen, daß er über das Verhältnis, in dem sie zu Kramer stand, näheres erfahre. Dies war etwas an sich nichts Unwichtiges. Ja, es sprach für Kramer im ungünstigen Sinne. Kramer war allerdings noch allem, was er gehört hatte, bis vor kurzem ein braver und solider Arbeiter gewesen, aber seit etwa einem halben Jahr bemühte er sich um die Kellnerin. Er war Abend für Abend in dem Gasthaus, er gab Lina wahrscheinlich reichliches Trinkgeld, wie das üblich ist, vielleicht fehlte es auch sonst nicht an Geschenken, und dabei mochte der Diebende bald sehen, daß dazu seine kleinen Einnahmen nicht ausreichten. So kam er in Geldverlegenheiten, die immer drin-

gender wurden; vielleicht spannte die Kellnerin ihre Ansprüche immer höher, und in seiner Verlegenheit griff er zu dem verzweifeltsten Mittel, den alten Geldverleiher zu erworden.

Das war offenbar eine Erklärung, die sich auch vom psychologischen Standpunkte aus hören ließ und nach der eine solche That Kramers wenigstens nicht als unmöglich erschien. Und der Staatsanwalt, der in seiner fürchtbaren Gemütsstimmung noch jedem Strohhalm tastete, um sich daran anzuklammern, fühlte fast etwas wie Befriedigung über diesen Zusammenhang, den er sich eben ausdachte. Doch nur einen Augenblick. Dann schüttelt er diese Versuchung ab. Er wollte sich nicht ablenken lassen vom rechten Wege. Er wollte nicht beschönigen und nicht anschwärzen, sondern die Wahrheit an den Tag bringen, sollte sie ihn auch zerschmettern.

Als er Lina sah, ging sein Gedankengebäude vollends in Luft auf. Nein, das war kein Mädchen von jener Sorte, die sich habgierig und gemüthlich über Erblichkeit und Anstand hinwegsetzen und immer ein Opfer haben müssen, das sie ausplündern und zu Grunde richten. Wenn es gerade unter ihrem Stände viele solche gibt, Lina selbst gehörte gewiß nicht dazu. Dieses frische, gesunde Mädchen mit dem offenen Blick und der bescheidenen Haltung hatte mit jenen frechen Dirnen nichts gemein. Das sagte dem Staatsanwalt der erste Blick, den er auf sie warf.

Lina stand vor ihm, errötend und verlegen. So lange sie unterwegs war und noch im Vorzimmer, war sie mutig und vertrauensvoll gewesen. Aber jetzt,

in gemeinsamer Arbeit zurückblicken. Unser aller Besten war das Wohl des Landes, wenn auch in der Wahl der Mittel die Anschauungen auseinandergingen. Nachdem der Präsident allseitig gebaukt für das Vertrauen und die Mithilfe, die man ihm bei der Führung der Geschäfte entgegen gebracht, spricht Dentler den Dank des Hauses aus für die Aussicht, die Sachkenntnis, das Wohlwollen und die Unparteilichkeit, womit Herr v. Hohl die Geschäfte leitete. (Das hohe Haus erhebt sich.) Die Sitzung ist geschlossen. Nach der gemeinsamen Sitzung trat Herr v. Wittnath an den Ministertisch, um im Namen des Königs den Landtag als in Gnaden entlassen zu erklären. Auch der Minister giebt sodann eine kurze Geschäftsübersicht und meint, daß die Witterungsverhältnisse zu der Hoffnung berechtigen, daß die durch die Futternot geschlagenen Wunden sich bald schließen werden, als man noch vor wenigen Monaten annahm. Zum lebhafte Bedauern konnte man über die Verfassungsrevision nicht zu einer Verständigung gelangen, da die Ansichten zu sehr auseinandergehen. Was das nicht mehr erledigte Volksschulgesetz anbelangt, so werde eine neue Vorlage unter Berücksichtigung der in der Kammer zu Tage getretenen Wünsche eingebracht. Für das unter Mitwirkung des Landtags Erreichte spricht der Minister den königl. Dank aus. Fürst Waldburg-Zeil bringt ein begeistertes aufgenommenes Hoch auf den König aus, worauf man sich trennte.

Landesnachrichten.

* **Altensteig**, 8. Juni. Nachdem die Mehlpreise in letzter Zeit wesentlich zurückgegangen sind, haben sich unsere Bäcker dazu verstanden, die Preise des Brotes ebenfalls herabzusetzen. Es kosten nun 4 Pfd. Schwarzbrot 40 Pfg. (seit 44), 2 Pfd. Kernbrot 28 Pfg. (seit 25), 1 Pfd. Laible 12 Pfg. (seit 13.) Dieses Vorgehen der Bäcker ist erfreulich und hoffentlich läßt bei dem großen Futterreichtum eine Reduktion der Milchpreise gleichfalls nicht mehr lange auf sich warten.

* **Alpirsbach**, 6. Juni. Ueber die auch von uns der „Schw. Dorfztg.“ entnommene Nachricht betreffs Suspendierung des hiesigen Stadtschultheißen wird der „Schwarzw. B.“ von amtlicher Seite aufmerksam gemacht, daß diese Mitteilung der Wahrheit nicht entspreche.

* **Liebenzell**, 5. Juni. Nachdem vor vier Jahren der hiesige Oberfranz das Fest einer Fahnenweihe begangen hat, wird nun am Sonntag, den 1. Juli d. J. die hiesige freiwillige Feuerwehrlöhre 25jähriges Jubiläum verbunden mit Fahnenweihe begehen. Es verspricht die Beteiligung an dem Feste von seitens der Nachbarorte eine sehr starke zu werden.

* **Albilingen**, 6. Juni. Fortuna hat es dieser Tage mit einem hiesigen Bürger gut gemeint. Der Schuhmachermeister A. Ganpper kaufte für seine Kinder ein Los von der Landenbacher Kirchenbau-Lotterie, auf welches der respectable Gewinn von 7000 M. gefallen ist, welche bereits von dem betr. Losverkäufer in Stuttgart ausbezahlt wurden.

* **Wöblingen**, 5. Juni. Wegen Abietens in Württemberg nicht konfessionierter Württemberg und Saalfelder Lotterielose wurde vom Schöffengericht

Wöblingen die ledige Amalie Gerloff in Nauem bei Berlin gemäß Art. 7 Ziffer 3 des württembergischen Polizeistrafgesetzes zu der Geldstrafe von 120 M., eventuell 12 Tagen Haft verurteilt. Dieselbe hatte einem Einwohner von Wöllindorf gedruckte Prospekte übersandt, denen eine gedruckte Instruktion beigegeben war, wie sich Käufer verbotener Lose zu verhalten haben, nämlich daß sie eventuell die Wahrheit nicht eingestehen und vor Gericht das Zeugnis verweigern sollen, weil an der strafbaren Handlung selbst beteiligt. Diese Anweisung wurde als straf erhöhend angerechnet und die gegen das schöffengerichtliche Urteil eingelegte Berufung vom Landgericht Stuttgart kostenpflichtig verworfen.

* An der R. Universität Tübingen befinden sich im laufenden Sommerhalbjahr: 1209 Studierende, worunter 801 Württemberger und 408 Nichtwürttemberger.

* Nach der Rangliste des 13. (württ.) Armeekorps für 1894 sind von circa 900 württ. Offiziere 48 nach Preußen kommandiert, während 29 preussische Offiziere nach Württemberg kommandiert sind. 1893 war das Verhältnis 48 und 29, 1892 39 und 25.

* **Canstatt**, 6. Juni. Wiederholte chemische Untersuchungen des städt. Untersuchungsamts hier ergaben, daß die von der Polizeibehörde übergebenen Proben von auswärtig bezogenem Schweineschmalz mit Baumwollsamendöl oder Talg und von sog. Allgäuer Rindschmalz mit Margarinfett in ganz erheblicher Weise verfälscht waren, so daß gerichtliche Verfolgung wegen Nahrungsmittelverfälschung einzuleiten war.

* **Wöblingen**, 5. Juni. Das Fußartilleriebataillon Nr. 18, Garnison Ulm, sollte gestern mittag 11 Uhr auf dem Rückmarsche vom Schießplatze Bahla bei Röslein hier ein treffen und Quartiere beziehen. Die Truppen trafen aber sehr verspätet (nach einem Bericht des „Schw. Merk.“ erst um 1 Uhr) und mit einer Anzahl Maroden und Kranken truppweise ein. Durch hiesige Führer wurden diejenigen, welche auf der Landstraße zwischen Wöblingen und Neckarreis nicht mehr weiter kommen konnten, hiehergebracht. Noch auf dem Wagen starb der Einzjährig-Freiwillige Marx von Balingen, ein weiterer Rationier, gebürtig aus Hannover starb abends im hiesigen Bezirkskrankenhaus, ein dritter Mann liegt schwerkrank heute noch hier. Wie die Soldaten erzählten, ist das Bataillon erst um 7 Uhr morgens in Grobbottwar abmarschiert und hat bei dem hügeligen Terrain in drückender Schwüle nur ein einziges Mal Halt gemacht, auch den letzten Teil des Weges in sehr raschem Tempo zurückgelegt. Obwohl die Mannschaft, wie jedermann sah, äußerst herabgestimmt war, auch viele fußkranke Leute dabei waren, wurde heute der Marsch dennoch über den Schurwald nach Ebersbach a. Filz fortgesetzt, allerdings wurde diesmal schon um 5 Uhr abmarschiert und mit erleichtertem Gepäck.

* **Wöblingen**, 6. Juni. Das hier einquartierte Bataillon verließ gestern früh 5 Uhr die hiesige Stadt mit klingendem Spiel, die Stadt, in welcher zwitote Kameraden lagen, sowie ein dritter, von dem man nicht weiß, ob er mit dem Leben davonkommen wird, und außerdem noch mehrere auf dem entse-

lichen Marsch Erkrankte. Einige derselben kamen so erschöpft hier an, daß sie nichts mehr essen konnten, vielmehr nur trinken wollten. Der hier verstorbene Einzjährig-Freiwillige wurde gestern von seinen Verwandten abgeholt, um in seine Heimat Balingen gebracht zu werden, wofür er beerdigt wird. Der hiesige Krieger- und Militärverein gaben demselben das Geleit bis an den Bahnhof, wo der Vorstand des Kriegervereins im Namen der beiden begleitenden Vereine einen Kranz auf den Sarg legte. Heute nachmittag um 2 Uhr fand die Beerdigung des zweiten hier verstorbenen Soldaten statt. Der Vorstand Schälke, welcher den Kranz des Militärvereins niederlegte, hob in seiner Rede am Grabe hervor, daß viele Wöblingen, welche nach den ihnen ins Quartier zugewiesenen Soldaten fragten, zur Antwort erhielten: „dranken liegen sie im Graben,“ und daß ein solcher Einzug in Wöblingen noch nie vorgekommen sei. Seitens der Offiziere wurde gleichfalls ein prachtvoller Kranz niedergelegt, ebenso von den Unteroffizieren und von hiesigen Einwohnern. Der ganze Vorgang vom Einzugstage des Bataillons bis zu seinem Austritte unter klingendem Spiele erfolgte ohne einen Schuß unter der hiesigen Bevölkerung eine hochgradige Erregung hervorgerufen.

* **Heilbronn**, 6. Juni. Der Gemeinderat beschloß in seiner heutigen Sitzung, er wolle zu der Pensionierung Hegelmayers keine Stellung nehmen, bevor nicht das Gesuch (des Gemeinderats) um Dienstenthebung erledigt sei. Der Bürgerausschuß wolle angesichts dieses Beschlusses auch keinen Schritt thun, billigte aber das Verhalten des Gemeinderats und gab insbesondere zu, daß die Gründe, die der Gemeinderat in seiner Eingabe angezogen, triftige seien. Als besonders ins Gewicht fallend wird angeführt, daß Hegelmayer sich vor dem Disziplinardhof über manche Gemeinderäte mißlieblich geäußert und einzelnen eine eigennützige Handlungsweise vorgeworfen habe.

* **Ulm**, 5. Juni. Gestern wurde der inhaftierte Bernheim an die Nordstraße im Gölkischen Hause geführt und dort einem längeren Verhör unterzogen. Hierauf wurde die Untersuchung im Klingerschen Hause in der Grünhofgasse, in der Wohnung Bernheims fortgesetzt. Als Bernheim wieder in das Untersuchungsgefängnis zurückgebracht wurde, kam es zu unschönen Szenen. In der Grünhofgasse hatte sich eine große Menschenmenge, darunter viele Schulkinder, angesammelt, die bei dem Erscheinen Bernheims in laute Verwünschungen ausbrach; während des Transports strömten immer neue Scharen hinzu und der Auflauf nahm schließlich einen solchen Charakter an, daß Bernheim außer durch den Gefängnisaufseher auch noch durch den Polizei-Inspektor und vier Schutzleute geschützt werden mußte, sonst hätte die etwa 2000 Köpfe betragende Menge Lynchjustiz geübt. Heute Vormittag 9 Uhr wurde Bernheim unter Begleitung zweier Gefängnisaufseher vor den Untersuchungsrichter geführt. — Die mit Blutstößen behafteten Gegenstände, welche in der Wohnung Bernheims versteckt aufgefunden wurden (Messer, Garnirnadel), sowie die Hofe, sind zur Untersuchung nach Tübingen geschickt worden. Hierorts wurden die Flecken als von Menschenblut herrührend festgestellt.

* (**Verchiedenes**.) Beim Abführen von Bang-

da sie sich dem Staatsanwalt allein gegenüber sah, begann sie zu zagen. O Gott, sie hatte sich wohl mehr vorgenommen, als sie ausführen konnte. Was sollte sie nun thun? Es war als ob sie auf einmal alles, was sie sagen wollte, und was sie sich so schön ausgedacht hatte, vergessen hätte.

Indessen kam ihr der Staatsanwalt höflich und mit Freundlichkeit entgegen. Nachdem er sie zum Sitzen genötigt, was sie erst nach einigem Sträuben annahm, sagte er gütig: „Ich freue mich, daß Sie gekommen sind. Ich wollte Sie schon rufen lassen, da Sie mir vielleicht wichtige Aufklärungen geben können. Ich muß Sie aber bitten, sich in allen Sätzen genau an die Wahrheit zu halten und weder etwas zu verschweigen, noch etwas hinzuzufügen.“

Nachdem Lina dies leise und schüchtern versprochen hatte, fuhr er fort: „Sie sind schon längere Zeit als Kellnerin im „Prinzen von England“?

„Ja, über ein halbes Jahr.“

„Wo waren Sie früher?“

„Bei meinem Vater. Meine Mutter war schon vor sechs Jahren gestorben. Wir hatten ein kleines Restaurant. Aber als mein Vater starb, da blieb nichts übrig, und da habe ich die Stellung im „Prinzen von England“ angenommen.“

„Kannt Sie Herrn Kramer schon früher?“

„Nein ich habe ihn erst dort kennen gelernt.“

„Wann etwa?“

„Bald, nachdem ich hingekommen war.“

„Und Kramer hat sich um Sie bemüht?“

Lina errötete noch stärker u. nickte verschämt: „Ja!“

„Bekamen Sie in Ihrer Stellung Gehalt?“

„Ja.“

„Erhielten Sie auch regelmäßig Trinkgelder von den Gästen?“

„Ja, fast von allen.“

„Auch Kramer hat Ihnen wohl viel Trinkgeld gegeben?“

„In der ersten Zeit, als wir uns kennen lernten, ja. Nachher habe ich nichts mehr von ihm genommen.“

„So? Aber er wird Ihnen Geschenke gemacht haben?“

„Zu Weihnachten hat er mir diese Kette geschenkt,“ erwiderte Lina, indem sie auf die Korallenkette zeigte, die sie um den Hals trug.

„Und sonst nichts?“

„Nein, ich habe weiter nichts angenommen.“

„Warum nahmen Sie eigentlich von Kramer nichts an?“

„Lina lächelte verschämt und blickte auf ihr Kleid nieder, auf dem sie mit Eifer eine Falte glatt zu streichen suchte. „Wir wollten uns ja heiraten,“ erwiderte sie dann.

„Hat Ihnen das Kramer gesagt?“

„Gesagt hat er es nicht gerade,“ entgegnete Lina zögernd, indem sie noch immer an der Falte glättete, „aber so was merkt man doch. Wir gingen manchmal zusammen aus und da sagte er dann, daß wir zusammen paßten, und so was. Und daß er es ehrlich meinte, das wußte ich ja auch. Und heute Morgen hat er es mir auch gesagt, daß wir uns heiraten wollen.“

„Wie? Heute Morgen?“ fragte der Staatsanwalt aufmerksam. Sollte hier doch vielleicht irgend etwas nicht ganz in Ordnung sein? Jedenfalls war das Zusammentreffen denn doch merkwürdig.

„Ach, Herr Staatsanwalt,“ sagte Lina, die allmählich lebhafter wurde, „denken Sie doch nichts Schlechtes! Das ist es ja gerade, warum ich komme. Das war nämlich zwischen uns schon lange. Ich wollte ja doch gern aus dem Wirtshausleben heraus und hätte es ja am liebsten gesehen, wenn wir nicht noch lange warten müßten. Und ich spielte denn auch manchmal darauf an, weil ich's gerade heraus doch nicht sagen konnte. Und er verstand es ja auch.“ (Fortsetzung folgt.)

Wähne nicht!

Wähne nicht, was du mußt tragen, Ist die allerschwerste Last, Hörs du nie den Andern sagen, Daß er selbst erliegt fast?

Wähne nicht, daß deine Sorge: Enden einft nach kurzer Frist, Wiße, hier tagt nie der Morgen, Wo du ohne Kummer bist!

Wähne nicht, du hast gefunden Einen Freund, der denkt wie du, Es ist Täuschung, schnell entschunden, Schließ dein Herz vor allen zu!

Wähne nicht, du mußt erliegen, Kannst nicht weiter kämpfen nur, Denn du willst, so kannst du siegen, Aber niemals kannst du ruhn!



holz in Unterreichenbach wurde dem Knecht des Fuhrwerksbestzers Kessler in Siebenzell von einem Stammholz der Kopf zerquetscht und blieb auf der Stelle tot. — Auf dem Markte in Wasseralfingen kam einem dortigen Bürger ein 100-Mark-Schein, der Teil des Erlöses für eine verkaufte Kalbel abhanden. Der Betreffende hatte den Schein in die Westentasche „neben seine Schnupftabakdose“ gesteckt, ein allerdings nicht sehr geeigneter Aufbewahrungsort hierfür.

* Heberlingen, 5. Juni. Ein gräßliches Unglück hat sich ereignet. Gutswirt Willmann zum Felßen, Landwirt Schirmeister von Goldbach und Bauaufseher Zimmermann Hedeler wollten heute Nacht gegen 12 Uhr von der Baradenwirtschaft bei der Sähenmühle (zwischen hier und Spyllingen) weg in einer Gondel heimwärts fahren. Heute früh fand man das leere Boot im See. Es stellte sich heraus, daß alle 3 Männer, kaum vom Ufer abgefahren, ertrunken sind. Bauaufseher Hedeler soll bereits mittelst der Totenangel gehoben worden sein. Die drei Familien sind tief zu beklagen. Es heißt, die Gondel sei für 3 Personen viel zu klein gewesen, ohnehin noch für die Nacht, wo alle Vorsicht geboten erscheint.

* München, 6. Juni. Die grauen Militär-mäntel werden in Bayern nicht eingeführt. In Frankfurt haben sich die aus Bayern stammenden Gelehrte Eichner, die durch Krankheit ins Kleid geraten waren und nun auf behördliche Anordnung nach der Heimat des Mannes, nach Kulmbach, abgeschoben werden sollten, gemeinschaftlich erschossen. Der Mann stand im 52., seine Frau im 50. Lebensjahr.

* Berlin, 6. Juni. Ein Zeichen für die zur Zeit herrschende Not dürfte folgende Thatsache sein: Eine Berliner Speiseanstalt suchte einen jungen Mann zur Führung der Bücher gegen ein monatliches Gehalt von 40 Mark. Für diese Stelle haben sich nun nicht weniger als 260 Bewerber des verschiedensten Alters gemeldet.

* Koblenz, 4. Juni. Ein Soldat des 68. Regiments geriet verfluchte Nacht zu einer streitenden Menge auf der hiesigen Lehrstraße. Ohne weiteres zog er seinen Säbel und hieb in den Menschenhaufen ein. Ein Mann wurde durch Hiebe am Kopfe und an der Hand schwer verletzt. Ein in der Nähe wohnender Arzt konnte kaum alle Verwundeten verbinden.

* Herlorn. Der Herlorn „Arbeits-Anzeiger“ meldet die Befreiung eines englischen Geistes aus einer Irrenanstalt in Aachen, in der der angeblich völlig zurechnungsfähige länger als drei Jahre festgehalten worden sei. Die Befreiung wurde durch einen Herlorn Herrn ins Werk gesetzt und mit Hilfe des königl. Polizei-Präsidenten in Aachen ausgeführt. Der Befreite wird bis nach Erledigung der wegen Freiheitsberaubung eingeleiteten Untersuchung in Herlorn verbleiben.

* Während in den anderen deutschen Städten die Gerichtsvollzieher selbständig arbeiten, besteht in Hamburg ein Gerichtsvollzieher-Amt, dessen Angestellte unter staatlicher Aufsicht stehen und für deren Amtshätigkeit der Staat auch bezüglich der einzuziehenden Gelder Bürgschaft leistet. Diese Einrichtung

soll sich in jeder Hinsicht als zweckmäßig bewährt haben. Es heißt, daß man sich im preuß. Justizministerium neuerdings mit der näheren Beschäftigung dieser Einrichtung beschäftigt, da man beabsichtigen soll, derartige Ämter in einzelnen größeren Städten Preussens ebenfalls zu errichten.

Ausländisches.

* Wien, 7. Juni. Heute um 7 Uhr morgens ging ein furchtbares Unwetter über Wien und Umgebung nieder; nußgroße Hagelkörner fielen länger als eine Viertelstunde bei großem Sturm. Die zertrümmerten Fensterscheiben zählten nach Tausenden; auch Tausende von Bäumen in den öffentlichen Parkanlagen wurden total vernichtet. Auf der Ringstraße wurden Reste von den Bäumen weit weggetragen, so daß die Menschen gefährdet wurden. Die Saaten haben furchtbar gelitten. In den Straßen Wiens liegen meterhohe Schlothenhaufen. In den hochgelegenen Gassen stürzte das Wasser gleich Wlabächen in die Tiefe. Der Schaden ist unermeßlich. Einzelne Straßen haben ein total winterliches Aussehen.

* Rom, 7. Juni. Im Prozeß der Banca Romana hatte der Volkstribun Montalto bestätigt, was er bereits vor dem parlamentarischen Ausschuss ausgesagt, daß nämlich die Polizei mehrere Dokumente beiseite schaffte. Infolgedessen wurden am Schluß der gestrigen Kammer Sitzung 5 Anfragen an die Regierung eingebracht. Der Justizminister beantwortete dieselben, indem er erklärte, sobald der Prozeß beendet sei, werde gegen die pfechtwidrigen Beamten eingeschritten werden. Das Gericht werde seine volle Schuldigkeit thun. (Beifall.)

* Rom, 7. Juni. Die Krisis nimmt einen normalen Verlauf. Der König konferierte gestern mit Crispi, Zanardelli und Rudini. Die Entscheidung zur Kabinettsbildung dürfte trotzdem zu Gunsten Crispi's ausfallen.

* Aus Paris wird der „Voss. Ztg.“ gemeldet: Die Hauptversammlung der Aktionäre der Suezkanalgesellschaft bewilligte einstimmig für die Familie Lesseps eine auf die Wittin und die Kinder Ferd. v. Lesseps übergehende Leibrente von 120000 Francs.

* Brüssel, 7. Juni. Die Polizei beschlagnahmte auf dem Südbahnhof zwei von Anarchisten aufgegebene Koffer, gefüllt mit Dynamitpatronen und Revolvern. Ein dabei verhafteter Anarchist soll einer besonderen Gruppe angehören.

* Die deutschen Kolonisten im Kaukasus feierten am 18. Mai den 75. Jahrestag ihrer Ankunft im Kaukasus. Von den einstigen Einwohnern sind nur noch drei Personen am Leben. Die meisten Kolonien erfreuen sich eines ziemlich Wohlstandes. Die Kolonie Helenendorf bei Elisabethpol ist sogar sehr reich zu nennen. Alljährlich werden in derselben viele Tausend Eimer Wein für Rußland und das Ausland aufgefahrt.

* Sofia, 6. Juni. Die Swoboda, das Blatt Stambulows, veröffentlicht eine Erklärung, wonach die liberale Partei in Opposition gegen die neue Regierung treten wird. Das Programm der liberalen Partei, deren Organ die Swoboda ist, bleibe unverändert und werde nach wie vor in Erhaltung der Unabhängigkeit Bulgariens, des Thrones, der Dynastie

und der durch die Verfassung gewährleisteten Rechte des Volkes bestehen. Stambulow sei der Mann, dem Bulgarien verdanke, was es heute sei. Der Bestand Bulgariens werde für die liberale Partei den Gegenstand der Haupt Sorge bilden, ob sie nun die Macht in den Händen habe oder nicht.

Haus- und Landwirtschaftliches.

* (Gewöhnen der Pferde an das Geräusch von Eisenbahnzügen.) Pferde an das Geräusch fahrender Lokomotiven zu gewöhnen ist gar nicht so schwer, als man glaubt. Man stelle die Pferde mit den Köpfen so, daß sie den Zug schon von Ferne kommen sehen, halte die Zügel möglichst locker und lasse den Zug vorüberfahren. Die meisten Kutscher begehen den Fehler, daß sie, wenn sie bei Eisenbahnrampen das Passieren eines Zuges abwarten müssen, die Pferde so stellen, daß sie mit den Köpfen von der Bahn abgewendet stehen. So hören die Pferde bloß das Geräusch, ohne daß sie den Zug kommen sehen, werden also rebellisch und streben, durchzugehen. Der Kutscher will nicht einsehen, oder es mangelt ihm an Verstand, einzusehen, daß er die Schuld trägt, hant obendrein auf die aufgeregten Tiere los, bis sie so wild werden, daß er sie nicht bändigen kann, durchgehen, den Wagen zertrümmern und durch die Trümmer verkehrt werden. Die armen Pferde meinen nun, daß die Schläge, der Schrecken, Schmerz und Verletzungen ihnen von der Eisenbahn, beziehungsweise dem Zuge zugefügt wurden; mithin kann es Niemand wundern, wenn sie in Zukunft vor jedem Eisenbahnzuge erschrecken. Viele Reiter verfahren oft nicht besser mit ihrem Pferde. Wenn es vor einem Gegenstand erschrickt und zur Seite springt, werden Sporen und Gerte in reichstem Maße angewendet. Damit wird das Pferd aufgeregt und meint jedesmal, wenn es ähnliches sieht, daß es auch ähnlich behandelt wird. Würde der Reiter jedoch Obiges berücksichtigen, nie die Geduld verlieren, dem Ohrenspiel seines Pferdes, so lange er oben sitz, genügende Aufmerksamkeit schenken (das Ohrenspiel ist der Spiegel, der jede Aufregung im Vorhinein ankündigt) und dem Pferde stets Zeit gönnen, den Gegenstand, vor dem es sich fürchtet, in der Nähe zu beschäftigen, so wird das Pferd, mit der Zeit die Ueberzeugung gewinnen, daß ihm nichts Böses zugefügt wird, und so auch nicht erschrecken.

Handel und Verkehr.

* Kirchheim u. T., 4. Juni. (Viehmarkt.) Erlöse: Zuchtfarren per Stück Mk. 290—325; Mastochsen per Paar Mk. 880—1080; Zugschweine per Paar Mk. 640—950; Stiere per Paar Mk. 375—635; Kühe per Stück Mk. 175—565; Kalbkuh per Stück Mk. 190—485; Rinder per Stück Mk. 105—425; Milchschweine per Paar Mk. 38—48; Käufer Schweine per Paar Mk. 40—60.

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

Tuch- und Bugkinstoffe à Mk. 1.75 Pfg. per Meter versenden in einzelnen Metern direkt an Febermann Erstes Deutsches Tuchverhandels-Geschäft Ostlinger & Co., Frankfurt a. M., Fabrik-Depot. Muster umgehend franco.

Revier Enzklösterle.
Brennholz-Verkauf
am Donnerstag den 14. Juni, vorm. 10 Uhr im Baldhorn zu Enzklösterle aus den Staatswaldungen Distrikt II Schöngarn Abt. 6, VII Rälberwald Abt. 23, Scheidholz aus III Dietersberg, IV Hirschkopf, V Süßkopf, VI Langehardt und VII Rälberwald: 4 Am. Eichen, 21 Am. Buchen- und 2 Am. Birken- und Aspen-Auswurf, 28 Am. Nadelholz-Schetter, 65 Am. dto. Brügel und 669 dto. Auswurf.

Revier Enzklösterle.
Nadelholz-Stammholz-Verkauf
am Samstag, den 16. Juni, vormittags 10 Uhr im Baldhorn zu Enzklösterle: Scheidholz aus Distrikt III, Dietersberg, IV, Hirschkopf, V, Süßkopf, VI, Langehardt und VII, Rälberwald: 712 Stück Langholz I. bis V. Klasse mit 517 Festmeter. 163 Stück Sägholz I. bis III. Klasse mit 132 Festmeter.
Lehrverträge empfiehlt W. Rieker.

Gegenhausen.
Gläubiger-Aufruf
ergeht in der Verlassenschaftsache des **Johann Georg Stidel**, gewesenen Fuhrmanns dahier bei Gefahr der Nichtberücksichtigung.
Meldetermin 8 Tage.
Den 7. Juni 1894.
K. Amtsnotariat Altensteig
H. Bühl.

Spielberg.
Liegenschafts- & Fahrnis-Verkauf.
Unterzeichneter ist gesonnen sein Anwesen bestehend in:
Gebäude: 1 zweistöckiges Wohnhaus nebst Scheuer, Stall, Schopf und Keller unter einem Dach, 1842 erbaut, | circa 20 Morgen Acker, Wiesen und Wald, welche sich im ertragsfähigsten Zustand befinden dem Verkauf auszusetzen und kann jeden Tag ein Kauf mit ihm abgeschlossen werden.
Sämtliche Fahrnis kann miterworben werden.
G. Adam Burghardt
Bauer.

Altensteig.
W e h l
in sämtlichen Nummern, sowie meine vielfach prämierte **Getreide-Preßhese** empfehle zu außergewöhnlich billigen Preisen.
Kalmbach z. Dachsen.
Altensteig.
Feine, leichte **Lodenhüte** und schönste **Mützen** insbesondere **Sommermähen**, sehr billig bei **Gebrüder Walz** Hut- und Mützengeschäft.
Reisfutttermehl von Mk. 8 an, nur waggonweise. G. & D. Lüders, Dampfweismühle, Hamburg.

Sommer-Handschuhe

per Paar **10 Pfennig.**

Fritz Bucherer, beim Kaufhaus, Altensteig.

Thumlingen.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 15. Juni, vor mittags von 9 Uhr an werden 20 Rm. Gerberinde, 38 Rm. Brennrinde, 69 Rm. Scheiter- und Prügelholz, ferner von 10 Uhr an 240 Fm. Lang- und Klobholz aus den Gemeindefeldungen Auctert und Niebhalben auf dem Rathhause dahier verkauft.

Altensteig.

3 tüchtige Arbeiter

finden sogleich Beschäftigung bei **Louis Schaupp** Schreiner.

1000 Mark

auf Verlangen auch mehr, können angeteilt werden gegen doppelte Pfandsicherheit oder gute Bürgschaft.

Von wem, sagt

die Exped. d. Bl.



Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Königliche Postdampfer

nach

Nero-York

über

Rotterdam.

Mittwochs und Sonnabends.

Nähere Auskunft erteilt:

die Verwaltung in Rotterdam

und die General-Agenten:

S. Anselm & Co., Stuttgart;

sowie die Agenten:

Fr. Schmidt, G. Knodels Nachf.,

Ragold.

J. Falkenbach, Egenhausen.

1 Liter kostet 7 Pf.

Zur leichten und einfachen Herstellung von 150 Liter eines gesunden, schmackhaften

Haustrunks

(OBSTMOST)

versende ich

franco

meine seit 16 J. bewährten Mostsubstanzen.

Da viele wertlose Nachahm. existieren, achte m. auf d. Schutzmarke u. verlange überall Hartmann's Mostsubstanzen.

P. Hartmann, Apotheker, ist KONSTANZ (BADEN).

Altensteig: J. Scheider; Ragold: G. Lang, Konditor.

Waldverkauf.

Unterzeichnete verkaufen am

Mittwoch, den 13. d. M., mittags 1 Uhr

in der Wirtschaft von G. Theurer ihren gemeinschaftlichen Wald von 2¹/₂ Morgen im Niesenberg (Markung Spielberg) gelegen, an den Meißbletenden, wozu Viehhäber einladen

Wörnersberg, den 8. Juni 1894.

Joh. Gg. Theurer, Wirt

Joh. Gg. Bauer, Säger.

31 MEDAILLEN

Stollwerck'sche
Chocoladen & Cacao
sind überall
vorrätig

27 HOF-DIPLOME

Altensteig.

Patronenhüllen

Cal. 16. 20. 24. 28.

Pfropfe & Schlussscheiben

Robertpatronen | mit Kugel

Revolverpatronen | und Schrot

Zündhütchen

Jagd- & Masketenpulver

Schrote und Posten

Robertbüchsen

Terzerole und Revolver

empfehlen

Paul Beck.

Altensteig.

Guten Burt

schöne

Milchschweine

verkauft am Montag, den 11. d. M.,

vor mittags 10 Uhr

W. Rinn, Bäcker

beim Löwen.

Zum Wohle

meiner Mitmenschen bin ich auf Wunsch gern bereit, unentgeltlich Jedermann mitzutheilen, wie sehr ich jahrel. an Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit u. schwacher Verdauung gelitten u. wie ich ungeachtet meines hohen Alters v. 82 Jahren davor befreit worden bin. H. Koch, kais. Königl. Förster, Bellerfen, Kreis Hörter.

Altensteig.

Schönes

Roggenbrot

empfehlen

Fr. Vander, Bäcker.

Salus-Bonbons

sind das wirksamste Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Störungen der Verdauung etc. Zu haben in Beuteln à 25 und 50 Pf., sowie in Schachteln à 1 Mk. bei

Konditor Raschold

in Altensteig.

2525252525

Richters
Anter-Pain-Expeller

Bei Herdbruch allen an Gicht, Rheumatismus, Gliederreissen usw. leidenden Personen in empfehlende Erinnerung gebracht. Der echte Pain-Expeller ist seit 25 Jahren als zuverlässigste schmerzstillende Einreibung allgemein beliebt, und bedarf daher keiner weiteren Empfehlung mehr. Der geringe Preis von 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche erlaubt auch Unbemittelten die Anschaffung dieses vorzüglichen Hausmittels. Beim Einkauf sehe man aber, um keine Nachahmung unterworfen zu werden, nach der Fabrikmarke „Anker“, denn nur die mit einem roten Anker versehenen Flaschen sind echt. Vorrätig in den meisten Apotheken.

Spielberg.

Der Unterzeichnete verkauft am Donnerstag den 14. Juni mittags 1 Uhr:

- 1 Floßholzwagen
- 15 verschiedene Ketten worunter 2 Sperrketten
- 7 Lotteisen
- 2 Griffe
- 1 Krepfen
- 1 Radsehn samt Kräger
- 1 Wende
- 4 Kummerte mit Scheibenhalfter
- 2 messingene Beißkörbe
- 1 Futtergrippe
- 1 neue u. 1 gebrauchte Futtersechsmaschine.

G. D. Brösamle
Schmiedmeister.

Mack's Doppel-Stärke

Nur echt mit dieser Schutzmarke.

Die einfachste u. schnellste Art Kragen, Manschetten etc. mit wenig Mühe so schön wie neu zu stärken, ist allein diejenige mit Mack's Doppel-Stärke. Jeder Versuch führt zu dauernder Befriedigung. Überall vorrätig zu 25 Sp. Cart. v. 1/2 Ko. Alleinigiger Fabrikant u. Erfinder: -Heinr. Mack, Ulm a. D.

Wichtig für Jedermann!

Gegen alle Wollfäden aller Art liefern moderne haltbare Kleider-, Anterrock- und Läuferstoffe, Schlafdecken, Teppiche etc., sowie Budskin, blau Cheviot und Loden. — Anerkannt billig. — Muster sofort frei.

Gebrüder Cohn

Ballenstedt a. Harz 130.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigte u. gemachte, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden sofort, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern der Wm. für 60 Pf., 80 Pf., 1 Mk. u. 1 Mk. 25 Pf.; feine prima Halbdaunen 1 Mk. 60 Pf.; weiße Polarfed. 2 Mk. u. 2 Mk. 50 Pf.; silberweiße Bettfedern 3 Mk., 3 Mk. 50 Pf., 4 Mk., 4 Mk. 50 Pf. u. 5 Mk.; ferner: echt chines. Ganzdaunen (sehr saubertig) 2 Mk. 50 Pf. und 3 Mk. Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Bestellen von mindestens 75 Pfd. Nachn. — Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen. Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Altensteig.

Straunen-Bettel

vom 6. Juni 1894.

| | | | |
|--------------|------|------|------|
| Dinkel neuer | 6 | 5 93 | 5 80 |
| Haber | 8 | 7 59 | 7 20 |
| Gerste | 7 80 | 7 55 | 7 30 |
| Bohnen | | 7 50 | |
| Roggen | 8 30 | 7 85 | 7 70 |
| Weißkorn | | 7 | |

Viktualienpreise:
1/2 Kilogramm Butter 85 u. 90
2 Eier 9 1/2

